

Besprechungen

Romane

Der Urmeier. Von Peter Dörfler. (392 S.) München, Karl Alber. Geb. DM. 12.—.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die historische Kenntnis oder die dichterische Gestaltung dieses Dörflerromans aus der beginnenden Karolingerzeit.

Man müßte kein Deutscher und kein Christ sein, wenn man dieses Buch nicht liebgewänne, das die Geschichte des Meiers Waltram von Bidingen und seines Sohnes Gernar erzählt. Großartig das ganze bunte Zeitkolorit der Missionierung unserer Heimat, großartig der Aufstieg der jungen Fränkischen Hausmeier, ein wahres Meisterwerk die Schlacht von Poitiers.

Es ist ein Buch, das den Leser, hat er die Angst vor seinem beträchtlichen Umfang einmal überwunden, nicht mehr losläßt und das ihn dankbar des Segens gedenken läßt, den das Christentum unserer Heimat gebracht hat.

G. Wolf S. J.

Olenklinten. Von Hans Heitmann. (198 S.) Urach, Port Verlag. Hlbn. DM. 7.50.

Heitmann schildert uns in seinem Roman ein Dorfgeschehen im 17. Jahrhundert. Ein Dorfvogt will sein Dorf aus dem allgemeinen Elend heraus in die Höhe bringen. Im Anfang erzielt er gute Erfolge. Aber dann ergreift der Machttausch Besitz von seinem Herzen. Der Vogt hat sich von der Idee des Sittlichen getrennt, und das bringt ihm und dem Dorf den Untergang. Freilich wird die Entwicklung durch die Gutgläubigkeit — oder soll man sagen Dummheit? — der Kätner stark gefördert.

Eine kräftige, bildhafte Sprache und große psychologische Einfühlungskunst machen den Roman in Stil und Inhalt zu einem einheitlichen Kunstwerk.

A. Hüppens S. J.

Transit. Von Anna Seghers. (316 S.) Konstanz, Curt Weller. Geb. DM. 7.50.

Transit ist die Durchreiseerlaubnis durch ein fremdes Land, die man braucht, um in ein drittes zu gelangen. Der Roman spielt unter den flüchtigen Verfolgten aus den faschistischen Staaten zur Zeit, da die Deutschen Frankreich überrannten. Süd-

frankreich war noch nicht besetzt; so fanden sich Tausende von Flüchtlingen in Marseille ein, um dort noch ein Schiff nach Übersee zu bekommen. Der aufregende und doch meist aussichtslose Kampf um das Transit bildet den Inhalt dieses Buches. „Sie finden das alles gleichgültig? Sie langweilen sich? — Ich mich auch.“ So fängt das Buch an, und dieses Motto könnte über den Menschen stehen, die Anna Seghers schildert. Diese Menschen sind ohne Glauben und ohne Hoffnung, sie haben mit ihrem Vaterland auch sich selbst verloren. Für die Freiheit und Würde des Menschen haben sie große Opfer gebracht, nun erscheint alles sinnlos. Der Faschismus rast durch Europa, bald gibt es auf dem ganzen Kontinent kein Fleckchen mehr, wo der Mensch frei atmen kann. Das leidenschaftliche Feuer in ihren Herzen ist längst verascht, die Langeweile kommt wie ein lähmendes Gespenst in ihr Leben. Ist das nicht ein wahres Bild der heutigen Menschheit? Gegen ihren Willen legt die Sozialistin Seghers Zeugnis dafür ab, daß der Mensch, in dessen Herz Gott gestorben ist, im Innersten zerstört wird.

A. Hüppens S. J.

Basalt. Von Anton Betzner. (390 S.) Freiburg i. Br., Badischer Verlag. Geb. DM. 9.80.

Ein Basaltsteinbruch wird erschlossen, und ein kleines Dorf gewinnt dadurch über Nacht großen Reichtum. Die Habgier kommt über die Menschen dieses Dorfes, und alle Leidenschaften werden wach. Haß und Liebe, Neid, Mißgunst und selbstlose Opferbereitschaft stehen hart nebeneinander. Die Hauptperson ist ein junger Steinrichter, er treibt die Arbeit im Steinbruch immer wieder voran. Doch er hat sich verkalkuliert. Der Basaltberg ist doch nicht so ergiebig. Der Steinrichter entschließt sich, in der Stadt ein neues Leben zu beginnen. Aber ein plötzlicher Unglücksfall auf der Arbeitsstätte kostet ihm das Leben. Der Steinbruch liegt wieder verödet da, und das Dorf sinkt in die Armut zurück.

Eine strenge und herbe Luft weht in diesem Buch, und die Sprache hat daran teil. In einer unaufdringlichen, aber sehr eindringlichen Art weist uns der Dichter darauf hin, daß der Mensch nicht hilf-

los an die Mächte der Natur ausgeliefert ist, wenn er nur zu sich selbst findet und im Wechsel des Lebens den ewig-göttlichen Plan erkennt, nach dem alles zum Heil des Menschen geordnet sei.

A. Hüppens S. J.

Der Stachel in der Seele. Von Felix Braun. (430 S.) Wien, Amandus-Edition.

Der Stachel in der Seele ist das niedere Ich im Menschen, von dem er sich lösen muß, und zugleich die Sehnsucht nach dieser Erlösung. Erlösung aber wird dem, der bereut und bekennt. „Die Reue ist das Scheidewasser, in dem das Ich sich löst“ (S. 21). „Was sich nicht löst, kann nicht erlöst werden“ (S. 65).

An seltsamen Orten und mit seltsamen Menschen erlebt eine Seele die Befreiung von ihrem Ich. Lang und mühsam ist der Weg der Läuterungen und Prüfungen. Dabei wird manches gescheite und schöne Wort gesagt. So wunderbar und fremd uns die Personen auch erscheinen mögen, wir spüren doch wie sie alle unsere Züge, Menschengüge tragen, denn sie spiegeln alle unsere Seele, ihre Sehnsucht und ihre Rückfälle, ihr Schicksal und ihre Schuld.

So verdichtet sich unter den Händen eines Dichters, was anfänglich als gekonntes Spiel dichterischer Phantasie erscheinen mag, zur Wirklichkeit unseres Daseins, und aus Traum und Roman wird Theodizee und Anthropologie zugleich.

G. Wolf S. J.

Der Birkenpsalm. Roman von Berit Spong. Aus dem Schwedischen übertragen von G. Haer. (395 S.) Stuttgart 1948, Reclam. Geb. DM 12.50.

Das Leben auf dem Lande in der schwedischen Provinz Oestergötland um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit seinen Gebräuchen, seinen Nöten und seinem Aberglauben zieht im Schicksal des Kätners Adel mit epischer Breite an uns vorbei. Um das Studium, das man dem begabten, aber armen Jungen versprochen hatte, ist er betrogen worden. In seinem Sohn möchte er erreichen, was er selbst nicht konnte; aber auf tragische Weise zerschlägt sich auch diese Hoffnung, bis sie sich in einer seiner Töchter, die Lehrerin wird, doch noch erfüllt, und sein Vertrauen, wie es sich im Birkenpsalm ausdrückt, nicht zuschanden wird.

A. Brunner S. J.

Frauenromane

Maria Janna. Von Gertrud Vehring. (428 S.) Paderborn, Schöningh. Hlbn. DM 8.50.

Maria Janna ist die letzte Tochter eines münsterländischen Bauerngeschlechtes und liebt gegen den Willen ihres Vaters den Großknecht des Hofes. Durch mancherlei Bedrängnis der Umwelt wie auch des eigenen Herzens sucht sie tapfer den Weg zu dem geliebten Mann, den sie behutsam vom Vertrauen auf die eigene Kraft allein hinführt zur ehrlichen Unterwerfung unter den Willen Gottes, der über dem Lande wacht. Das Bild dieser Frau ist schlicht, doch mit nachhaltiger sprachlicher Kraft gezeichnet.

A. Hüppens S. J.

Hälfte des Lebens. Von Trude Melhardt. (450 S.) Regensburg, Habel. DM 8.50.

Der Roman schildert ein Frauenschicksal zur Zeit der Freiheitskriege. Ein Mädchen wird durch die Zeitentwicklung aus der Geborgenheit des Elternhauses gerissen, sein Bruder und der Verlobte ziehen in den Krieg. Der Bruder kommt schwer verwundet zurück, der Verlobte, geblendet vom Hofleben auf dem Wiener Kongreß, löst sein Versprechen. Das Mädchen findet zum Freund ihres Bruders, mit dem sie innerlich viel mehr verbindet. Doch ihr junger Gatte fällt bei Waterloo. Die Witwe findet einen neuen Wirkungskreis als Erzieherin in einem Töchterinstitut. Hier erlebt sie es, daß die Hälfte des Lebens nicht Verzicht und Verzweiflung bedeuten muß, sondern ihr ein Auftakt des Reifens der Seele geworden ist.

Das Buch zeugt von einem eindringenden Verständnis der geistesgeschichtlichen Situation der Freiheitskriege, da Rationalismus, deutscher Idealismus und die Romantik miteinander rangen. Die beste Zeit des deutschen Bürgertums ist hier eingefangen. Der besinnliche Leser wird auch überraschende Parallelen zum Heute finden.

A. Hüppens S. J.

Die Schwestern Materassi. Von Aldo Palazzeschi (453 S.) Hamburg 1948, J. P. Toth Verlag. Geb. DM 12.80.

Über die alleinstehende, unverheiratete Frau ist viel geschrieben worden, vor allem nach dem verlorenen Krieg. Hier geht ein Dichter, ein wirklicher Dichter an diesen Stoff. Löst er die Frage? Er will es gar nicht.